

tert und vor dem Hintergrund der gesamten Faktenlage neue Wahrscheinlichkeiten gefunden zu haben. Wenn es nicht wieder eines Jahrhunderts bedarf, dieses Ergebnis über den engen Kreis der Fachleute hinaus allgemein zugänglich zu machen, wird man darin einen wichtigen Erfolg der Konferenz sehen können.

Jens-Uwe Hartmann

The Sociopolitical Impact of Modern Buddhism on Emerging Asian Communities

Seoul, 28. und 29.6.1988

Die buddhistische Dongguk-Universität in Seoul veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung am 28. und 29. Juni 1988 in Seoul eine Konferenz zum Thema "The Sociopolitical Impact of Buddhism on Emerging Asian Communities" mit 23 Teilnehmern aus Korea, der Bundesrepublik Deutschland und Thailand; die koreanischen Teilnehmer lehren an der Dongguk-Universität, die als angesehenste und einflußreichste buddhistische Universität des Landes bezeichnet werden darf. Die auf Initiative des Direktors der Zweigstelle der Konrad-Adenauer-Stiftung in Seoul, Thomas Awe, zustandegekommene Tagung steht im Zusammenhang mit Bestrebungen der Stiftung, die Erforschung der sozialen Entwicklung Südkoreas und ihrer historischen Hintergründe zu fördern. Der Buddhismus hat die traditionelle koreanische Kultur seit seiner Einführung im 4. Jahrhundert bis heute entscheidend geprägt – sehr viel stärker als die offizielle Religionsstatistik erkennen läßt, nach der sich nur etwa 20 v.H. der Bevölkerung heute noch zur buddhistischen Religionsgemeinschaft bekennen. Durch den Konfuzianismus lange zurückgedrängt und in neuerer Zeit einer starken Konkurrenz durch einen christlichen Bevölkerungsteil (ca. 23 v.H.) ausgesetzt, hat sich der Buddhismus auch in Korea modernisiert, d.h. zunehmend den Bedingungen der modernen Welt angepaßt. Dabei sind die Grundideen dieser zusammenfassend als "buddhistischer Modernismus" zu bezeichnenden Bestrebungen denjenigen des südostasiatischen Buddhismus ähnlicher, als man zunächst vermuten würde. Es kann kein Zweifel daran bestehen – und alle Teilnehmer der Tagung waren sich darüber einig –, daß mit dieser Fragestellung auch eine für die gesamte Entwicklungspolitik überaus wichtige Problematik angesprochen wurde, deren Vernachlässigung für den Mißerfolg und unerwünschte Ne-

benwirkungen vieler entwicklungspolitischer Bemühungen verantwortlich gewesen ist. Die Dongguk-Universität hatte übrigens bereits vor 12 Jahren, am 31.8. bis 2.9.1976, zu einer "World Conference on Buddhism and the Modern World" eingeladen; der erste der damals behandelten Themenkreise ("Buddhism's Place in the Ideological Chaos of Contemporary Industrial Society") war verwandten Fragen gewidmet.

In seiner Eröffnungsansprache umriß Cho Hi-young, der Direktor des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Dongguk-Universität die Thematik und ging von einer der Grundthesen der modernen Buddhisten aus: "In short, Buddhism is not only a doctrine of individual salvation but also a philosophy of life." Die uns gestellte Aufgabe sei es, "to analyze the impacts of Buddhism on the process of socio-economic and educational development." Anders umschrieben: Wie und in welcher Weise lassen sich sozio-ethische und sozio-ökonomische Prinzipien aus der buddhistischen Tradition ableiten, die auf das ökonomische Verhalten in buddhistischen Gesellschaften, insbesondere in Korea, angewandt werden können oder tatsächlich Anwendung finden, und in welcher Weise können diese als Leitlinien für das Verhältnis zwischen buddhistischer Kultur und Verhalten im Wirtschaftsleben dienen, wobei es primär um ethische Normen geht.

Als erstes Paradigma stellte Chang Oh-Hyun seine Studie "Market, State and Religion (Buddhism) in the Korean Economic Development Process" vor. Darin versuchte er, die Schaffung einer modernen wettbewerbsorientierten Wirtschaft mit Prinzipien buddhistischer Ethik zu begründen. Größtes noch ungelöstes Problem ist dabei, daß Korea noch weit entfernt ist von einer gerechten Verteilung des erwirtschafteten Reichtums; dazu formulierte er ethische Prinzipien auf buddhistischer Grundlage, die einer Überwindung dieses Mißstandes dienen könnten.

Der Verfasser des vorliegenden Tagungsberichts vertrat in seinem Referat "Buddhism and Modernizing Societies", die These, daß das ökonomische Verhalten buddhistischer Laien durch die Lehren des Buddhismus nicht eindeutig determiniert sei, obwohl es allgemeine ethische Normen dafür gibt, die der wirtschaftlichen Aktivität praktizierender Buddhisten bestimmte Grenzen setzen. Dementsprechend haben moderne Buddhisten voneinander radikal verschiedene wirtschaftspolitische Lehren vertreten und haben Gründe gefunden, ganz gegensätzliche Anschauungen aus buddhistischen Prinzipien abzuleiten. Die tatsächlichen wirtschaftspolitischen Entscheidungen der buddhistischen Bevölkerungsgruppen werden erst dann wirklich verständlich, wenn man den Gesamtkomplex der traditionellen Kultur dieser Gesellschaften (von mir als "traditioneller Buddhismus" bezeichnet) in die Betrachtung einbezieht. In seinem Referat "Buddhism and National Development in Thailand" akzeptierte Somsak Huto (Rektor des National Institute of Development Administration, Bangkok) dieses Prinzip und wandte es auf Thai-

land an. Letztes Referat des ersten Tages war die Vorstellung eines Programms für die Modernisierung der koreanischen buddhistischen Klosterschulen, vorgestellt von dem koreanischen buddhistischen Mönch Choi Chang Sul.

E. Gaugler (Universität Mannheim) leitete die Verhandlungen des zweiten Konferenztages mit einer eigentlich nicht zum Thema gehörigen, aber wohl als Anregung für koreanische Forscher gedachten Vorstellung einer empirischen Untersuchung über das religiöse Verhalten von Führungskräften in Wirtschaft und Verwaltung in der Bundesrepublik Deutschland ein. In einer lebhaften Diskussion dazu wurde nicht nur die Problematik der angewandten Untersuchungsmethoden im allgemeinen angesprochen, sondern auch – nach meinem Eindruck mit überzeugenden Gründen – geltend gemacht, daß sie auf koreanische Verhältnisse nicht übertragbar seien (am ausführlichsten in einer Stellungnahme von Bae Hyung). Die drei abschließenden Referate waren koreanischen Problemen gewidmet: Kyung-Kyu Park, "Buddhism and Organizational Behaviour in Korean Business Organizations"; Sun Young Park, "Buddhist Values and Cultures in the Educational Process of the Korean (Traditional) Society" und Byung-Jo Chung, "The Buddhist Laymen Movement in Contemporary Korean Society". In diesem letzten Vortrag, der sich durch großen Reichtum an faktischen Informationen auszeichnete, wurden eine Einigung der unterschiedlichen Richtungen der buddhistischen Geistlichkeit, die Verbesserung des buddhistischen Schulwesens sowie Ausbildung und Auswahl geeigneter Führungspersönlichkeiten in den buddhistischen Laienorganisationen als Hauptaufgaben für die heutigen koreanischen Buddhisten charakterisiert.

In der offen und eingehend geführten Schlußdiskussion wurde deutlich formuliert, welchen genauer definierten Fragestellungen man sich bei der dringend gewünschten Fortsetzung der Gespräche vordringlich zuwenden müßte. So konnte die Frage, welche direkten und indirekten Einflüsse anderer Religionsgemeinschaften (insbesondere die Einflüsse des Konfuzianismus und die Notwendigkeit, christlichen Missionierungsversuchen entgegenzuwirken) den modernen Buddhismus mitgeprägt haben, im Rahmen der kurzen Tagung nur gestreift werden. Gleichwohl wurden die Ergebnisse der Konferenz, gerade auch vom Standpunkt der Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler, als eine längst überfällige Einbeziehung kulturwissenschaftlicher Aspekte in die Betrachtung empfunden, ohne die ein wirklich angemessenes Verständnis der aktuellen Entwicklung der Länder Ost- und Südasiens nicht möglich ist. Eine Fortsetzung der Gespräche wurde daher von allen Seiten dringend gewünscht. Übrigens boten die Veranstalter den Teilnehmern den Rahmen einer großzügigen Gastfreundschaft, die intensive Gespräche auch über den eigentlichen Tagungsverlauf hinaus ermöglichte, wofür alle Teilnehmer dankbar waren.